

**Hartmut Heuermann: Medien und Mythen. Die Bedeutung regressiver Tendenzen in der westlichen Medienkultur**

München: Wilhelm Fink Verlag 1994, 415 S., DM 78,-

Die Komplexität der Zeit macht manchen Angst und Bange und eines der psychoanalytischen Hilfsmittel, das dann greifen mag, ist die Regression, die sich Heuermann zwar zum Thema macht, der er aber vielleicht auch ein wenig erliegt. Sein sehr ausführlich dargelegter Gedankengang läßt sich in seinen Highlights etwa folgendermaßen darstellen: Die Evolution der Menschheit verläuft zwar einigermaßen linear vom uroborischen Zustand der magischen Phase über die mythischen Systeme zum Logos, der mental-ichbestimmt die mythischen Systeme entmachtet, ist aber nicht vor Rückfällen, eben Regressionen gefeit. "1. Die Entmythisierung ist generell ein einbezweifelbares evolutionäres Faktum. 2. Die Entmythisierung ist kein abgeschlossener, sich selbst überwindender und den Mythos auslöschender Vorgang. 3. Die Entmythisierung verhindert keine Phasen der Remythisierung, in denen gesellschaftlich Gruppen oder ganze Völker vorübergehend 'rückfällig' werden" (S.80).

In einer solchen Phase befinden wir uns offensichtlich seit über 100 Jahren, wie der Rückgriff auf Mythen in den "Medien" (die Heuermann gar nicht, aber überaus frei definiert) zeigt, mit denen sich Heuermann nacheinander befaßt. Er unterscheidet die folgenden Mythengruppen und mediale Belege: 1. Paradies (Gauguin, Edgar Allen Poe, H.G. Wells *Die Tür in der Mauer*, Steven Spielberg *Unheimliche Begegnung der dritten Art*, Ernest Callenbach *Ökotoxia*, Renault-Werbung für Clio). 2. Apokalypse (Wagner *Ring der Nibelungen*, Ingmar Bergmann *Das siebente Siegel*, Carl Schultz *Das siebte Zeichen*, Jack London *Die eiserne Ferse*, Iron Maiden *The Number of the Beast*, Richard Oelze *Erwartung*). 3. Todestrieb (Poe *Der Untergang des Hauses Usher*, Joseph Conrad *Herz der Finsternis*, Coppola *Apocalypse Now*, Thomas Mann *Tod in Venedig*, James Joyce *Die Toten*). 4. Geisterglauben (H.P. Lovecraft *Die Ratten im Gemäuer*, William Golding *Herr der Fliegen*, Tobe Hooper *Poltergeist*, Fellini *Julia und die Geister*). 5. Das magische Spektrum (Mark Twain *Ein Yankee am Hofe des Königs Artus*, Jim Henson *Der dunkle Kristall*, Tim Wheatler *The Enchanter*, Reemtsma-Werbung für "West", John Updike *Die Hexen von Eastwick*). 6. Die große Mutter (Henry Rider Haggard *Sie*, Henry Moore, *Einer flog über das Kuckucksnest*, Marion Zimmer Bradley *Die Nebel von Avalon*, Barbara Hand Clow). 7. Metamorphosen (Ovid, Stevenson *Dr. Jekyll und Mr. Hyde*, Kafka *Die Verwandlung*, Cocteau *Die Schöne und das Tier*, Ionesco *Die Nashörner*, Stephen King *Der Werwolf von Tarker Mills*, Joe Dante *Gremlins*, Body Art, Grand Marnier-Werbung). - Übergangslos wechselt dann Heuermann von Komplexen, die durchaus noch als mythische Rückgriffe begriffen werden können, auf andere Komplexe, die zwar vielleicht auch regressiv sind, aber von deutlich

anderer Natur (ohne daß dies in Gliederung und Darstellung zum Ausdruck kommt): 8. Wiederkehr Satans (William Peter Blatty *Der Exorzist*, Camilo Vilas *The Unholy*, Max Ernst *Die Versuchung des Heiligen Antonius*, Black Sabbath). 9. Antipoden der bewußten Psyche/Drogen (Ernst Fuchs, Allen Ginsberg). 10. Televangelische Kirche.

Dies sind alles keine besonders neuen Zusammenstellungen, vermutlich hat jeder von uns ähnliche, wenn auch andere. Sie indizieren für Heuermann einen bedenklichen Zustand der Kultur, wobei er geflissentlich darüber hinweggeht, daß die Zeitspanne, die er abdeckt, doch mehr als 120 Jahre umfaßt und daß es ihm in manchen Kategorien schon schwerfällt, einigermaßen überzeugende allgemein bekanntgewordene Indikatoren zu finden - ganz davon abgesehen, daß er fröhlich Kunst, Unterhaltung und Medienpräsentationen miteinander als gleichgewichtig und gleich-indikativ mischt. Aber er hat eben den Eindruck, daß in der Evolution der ganzheitliche magisch-mythische Mensch sich in zwei konfliktträchtige Funktionsbereiche aufgespalten hat, den Bereich des spontanen Handelns und den Bereich systematischer Erkenntnis, der noch dazu belastet wird durch die "flutenden Mengen an Informationen" (S.351). Diese Aufspaltung, die allerdings kaum weiter ausgeführt wird, macht wohl die Schwierigkeiten, die zur Regression führen. Die "Postmoderne ist - bewußtseinsphilosophisch - die konsequente Weiterführung der Spaltung in Richtung auf Zersplitterung" (S.356). Hier muß konsequenterweise nicht Regression gefordert werden, sondern "Integration" (interessanterweise nicht Re-Integration), "eine holistische Weltansicht, in der eine friedliche Koexistenz von Mythos und Logos die Spaltung überwindet" (S.368). Wie das aussehen soll, verrät Heuermann allerdings nur mit recht kurzen Hinweisen auf Laing, Capra und den Feminismus.

Ein neues Kultbuch des holistisch raunenden Kreises wird dieses Buch wohl nicht werden, einerseits ist es dazu doch etwas zu leicht in seiner Argumentation. Das andere Argument aber wiegt schwerer: Ohne daß es Heuermann auffällt, wird doch deutlich, daß seine Indikatoren der gefährlichen Regression durchaus zu großen Teilen zu der Lebens- und Medienwelt der Holistiker im weiteren Sinne gehören. So kann sein Buch auch als Indikator einer ganz anderen Form von Regression gedeutet werden, nämlich des undifferenzierten Holismus als einer Form der Regression, die keine realistische Perspektive wählt, sondern regressiv von einer verlorengegangenen Ganzheit träumt. In diesem Sinne ist das Buch ein interessantes Studienobjekt.

Gernot Wersig (Berlin)